

## Italien vor den Europawahlen

Mai 2009

[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)

**Am 6. und 7. Juni entsenden Italiens Wahlberechtigte 72 neue Parlamentarier nach Europa; falls der Lissaboner Vertrag nächstes Jahr in Kraft treten sollte, wird es dann sogar einer mehr. Die Wahlbeteiligung bei Europawahlen ist in Italien von Anfang an eine der höchsten von allen EU-Ländern gewesen; in den achtziger Jahren lag sie zunächst über 80 Prozent, und bei den letzten Wahlen von 2004 erreichte sie immerhin noch fast 72 Prozent (Deutschland: 43 Prozent).**

Die Tatsache, dass diesmal zeitgleich in einigen Teilen Italiens Provinz- und Kommunalwahlen stattfinden, dürfte zu einer hohen Wahlbeteiligung beitragen. Umfragen weisen die Italiener regelmäßig als europa- und integrationsfreundlich aus. Die späterhin gescheiterte „EU-Verfassung“ wurde 2004 wie einst die Römischen Verträge auf dem Kapitol unterzeichnet, der Lissaboner Vertrag im italienischen Parlament einstimmig ratifiziert, und mit Mario Mauro (PdL) stellt Italien womöglich den nächsten EU-Parlamentspräsidenten.

### Wahlkampf bestimmen nationale Themen

Der Wahlkampf für die „europee“ ist nicht besonders intensiv: Es dominieren mit Blick auf die Administrativwahlen die nationalen Themen. Nur die linke PD („Partito Democratico“, Demokratische Partei) unter ihrem bis Oktober amtierenden Übergangs-Parteichef Dario Franceschini und die mit ihr verbündete IdV („Italia dei Valori“, Italien der Werte) haben ein eigenes Europa-Programm erstellt; die Wahlprogramme der „Lega Nord“ von Umberto Bossi oder der christdemokratischen UDC („Unione di Centro“, Zentrumsunion) von Pierferdinando Casini erwähnen Europa hingegen nur je einmal. Beherrschendes nationales Thema des Wahlkampfs war zunächst die Hilfe für die Erdbebenopfer

in den Abruzzen: Die Ankündigung von Ministerpräsident Silvio Berlusconi, den nächsten G-8-Gipfel in L`Aquila auszurichten, wird von vielen als geschickter Schachzug gewertet. Wie einst Gerhard Schröder beim Oder-Hochwasser demonstrierte auch der italienische Premier mit zahlreichen Besuchen im Katastrophengebiet seine Tatkraft. Mittlerweile bestimmen Berlusconis nächste Reformprojekte den Wahlkampf, nämlich die drastische Reduzierung der Zahl der Abgeordneten in Kammer (auf 300) und Senat (auf 150), eine Vereinfachung des Gesetzgebungsverfahrens und eine weitere Justizreform. Die mögliche Opel-Übernahme durch Fiat spielt im Wahlkampf fast keine Rolle.

Wie häufig in Italien nimmt aber auch dieser Wahlkampf immer mehr die Züge einer Schlammschlacht an. Anlass sind zum einen neue Korruptions-Anschuldigungen gegen den Ministerpräsidenten im so genannten „Fall Mills“. Vor allem aber seine Ehekrise und sein immer mehr Fragen aufwerfendes Verhältnis zu einer 18-Jährigen (der „Fall Noemi“) führen zu einer Boulevardisierung des Wahlkampfs. Die linke Zeitung „La Repubblica“ hat zum „Fall Noemi“ zehn bohrende Fragen an Berlusconi formuliert und druckt sie fast täglich aufs neue, obgleich der Angesprochene direkte Antworten verweigert. In der Opposition rufen einige schon nach einem Untersuchungsausschuss.

Eine Besonderheit in Italien ist die Art und Weise, in der die Kandidaten aufgestellt werden. Diese werden nämlich in der Regel nicht in einem Meinungsbildungs- und Abstimmungsprozess von unten gekürt, wie wir das von Deutschland kennen. Stattdessen darf sie der jeweilige Parteivorsitzende völlig frei auswählen. Auch das Statut der neugegründeten Mitte-Rechts-Partei PdL („Popolo della Libertà“, Volk der Freiheit) gibt dem Parteivorsitzenden, Ministerpräsident Berlusconi, in dieser Hinsicht unumschränkte Vollmacht.



**ITALIEN**

STEFAN KEMPIS

**Mai 2009**[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)

Als allerdings der eigenwillige Politiker daraufhin drei Fernsehsternen, so genannte „veline“, für Brüssel nominierte, führte dies zu einer erregten öffentlichen Debatte, und Berlusconi sah sich gezwungen, zwei der Kandidatinnen (eine TV-Moderatorin und eine frühere Teilnehmerin der „Big Brother“-Show) zurückzuziehen.

**Ein ganz anderes Bild als 2004**

Vor fünf Jahren konnten wegen fehlender Prozenzhürden 16 italienische Parteien bzw. Listenverbindungen Vertreter nach Brüssel schicken; stärkste Gruppe wurde das breitgespannte Parteienbündnis „Ulivo“ (Ölbaum) des damaligen Ministerpräsidenten und früheren EU-Kommissionspräsidenten Romano Prodi mit insgesamt 31,1 Prozent. Berlusconi damalige Partei FI („Forza Italia“, zu deutsch ungefähr: Vorwärts, Italien!) kam mit 20,9 Prozent auf Platz zwei, die AN („Alleanza Nazionale“) unter Gianfranco Fini mit 11,5 Prozent auf Platz drei. Die „Kommunistische Neugründung“ erreichte 6,1 Prozent, die christdemokratische UDC von Pierferdinando Casini 5,9 Prozent und die „Lega Nord“ genau 5 Prozent. Erst auf Platz zehn dieser Statistik landete im Jahr 2004 die liberale IdV von Antonio Di Pietro mit damals nur 2,1 Prozent.

Das Ergebnis vom Juni 2009 wird aller Voraussicht nach ganz anders aussehen als 2004. Vor allem, weil sich angesichts der neuen Vier-Prozent-Hürde nur wenige Parteien bzw. Listenverbindungen Hoffnung auf einen Einzug ins EU-Parlament machen können – ungefähr fünf statt der damals 16. Auf der Rechten ist das die neu gegründete PdL (zu der FI und AN in diesem Frühjahr „zusammengeflossen“ sind) und die mit ihr verbündete „Lega Nord“; in der politischen Mitte die UDC; und auf der Linken die seit Oktober 2007 bestehende PD (eine Fusion aus Linksdemokraten, der liberalen „Margherita“-Partei und kleineren Gruppen) sowie die mit ihr verbündete IdV.

Die neue Übersichtlichkeit der italienischen Parteienlandschaft verdankt sich nicht nur der neuen Prozenzhürde im Wahlrecht; sie geht vor allem darauf zurück, dass Berlusconi und der damalige (im Februar 2009 zurückgetretene) Oppositionsführer Walter Veltroni bei den Parlamentswahlen vom Frühjahr 2008 breitergespannten Listenverbindungen, wie sie bis dato üblich waren, eine Absage erteilten. Wichtigstes Opfer dieser Taktik wurden die Kommunisten, die dadurch auf nationaler und eventuell nun auch auf europäischer Bühne in die Bedeutungslosigkeit gestürzt werden.

Das Wahlergebnis wird aber auch deswegen dem von 2004 kaum ähneln, weil sich seither die politische Stimmung in Italien deutlich verändert hat. Berlusconi, auf den die neue PdL zugeschnitten ist, erreicht trotz der auch hierzulande spürbaren Krise persönliche Zustimmungswerte von zeitweise mehr als fünfzig Prozent. Die oppositionelle PD steckt hingegen seit den Wahlen vom April letzten Jahres in einer tiefen Krise, die durch ihr Abschneiden bei den „europäer“ womöglich verschärft wird. Der Premier sagt bereits das Ende der PD voraus: Francesco Rutelli, Exponent des liberalen Flügels, werde eine neue Partei gründen, der aufstrebende Enrico Letta zur UDC abwandern und weitere PD-Größen zur extremen Linken überlaufen.

**Umfrage: Regierung nahe an 50 Prozent, Opposition bei knapp 34 Prozent**

Eine „Demos“-Umfrage, die am 21. Mai veröffentlicht wurde, sieht Berlusconis Koalition bei den Europawahlen nahe an der 50-Prozent-Grenze: Der Wert von 48,9 Prozent liegt um drei Prozent höher als das bei den Parlamentswahlen im letzten Jahr erreichte Ergebnis. Auch im Vergleich zur letzten Umfrage vom März haben die Regierungsparteien beide noch einmal zugelegt; im einzelnen kommt die PdL in der Umfrage auf 38,8 Prozent und die mit ihr alliierte „Lega Nord“ auf 10,1 Prozent. Letztere hatte bei den Parlamentswahlen vor einem Jahr 8,3 Prozent erreicht. Sollte Bossis Partei Anfang Juni tat-

**ITALIEN**

STEFAN KEMPIS

**Mai 2009**[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)

sächlich über zehn Prozent kommen, dann dürfte sich innerhalb der Regierung das Kräftegleichgewicht weiter zugunsten der Lega verschieben – und in Norditalien die Konkurrenz zwischen Lega und PdL noch spürbarer werden.

Die PD hingegen bleibt in der Umfrage unterhalb der 30-Prozent-Marke – ein absehbares Desaster für eine Volkspartei, die schon 2008 bei den Parlamentswahlen nur magere 33,2 Prozent eingefahren hatte. Die Meinungsforscher sehen die PD in den Juni-Wahlen bei 25,7 Prozent; das ist ein schlechterer Wert als noch im März (26,2). Nur der Listenverbindung mit der IdV ist es zu verdanken, dass die Links-Koalition in der Umfrage insgesamt bei 33,9 Prozent landet (im März: 34,8 Prozent).

Die IdV hatte letztes Jahr nur 4,4 Prozent erreicht; jetzt kommt sie auf den Wert 8,6 (im März) bzw. 8,2 (im Mai). Was schon für die Lega galt, bestätigt sich in der Umfrage also auch an Di Pietros Partei: Je näher der Wahltag rückt, desto stärker steigen die kleineren Parteien in der Wählergunst. Beispiel UDC: Die Mitte-Partei, die bei den Parlamentswahlen 5,6 Prozent der Stimmen auf sich zog, verbesserte sich in den letzten drei Monaten von 7,0 auf 7,2 Prozent. Beispiel „PRC-PDCI“ und „Sinistra e Libertà“: Die zwei Linksgruppen waren bei den letzten Parlamentswahlen noch in einer gemeinsamen Listenverbindung, der „Sinistra Arcobalena“ (Regenbogen-Linke), angetreten und hatten 3,1 Prozent der Wähler für sich gewonnen, schafften aber wegen der Prozenzhürde nicht den Einzug ins römische Parlament. Auch jetzt treten sie getrennt von der PD an und verbesserten sich zwischen März und Mai von 3,5 auf 3,7 Prozent, bzw. im Fall der „Sinistra e Libertà“ von 2,8 auf 3,1 Prozent. Obwohl sich der Stimmenanteil der Kommunisten damit gegenüber dem letzten Jahr in etwa verdoppeln dürfte, reicht das wegen ihrer Spaltung dennoch nicht für den Einzug ins Brüsseler Parlament – ein Schicksal, das sie mit noch kleineren Parteien teilen. Diese liegen zusammengenommen nach Angaben der Meinungsforscher bei 3,2 Prozent.

Auf Seiten der Opposition zeigt die Umfrage eine deutliche Wählerwanderung von der geschwächt wirkenden PD zu Di Pietros IdV und zu den Kommunisten. Casinis Christdemokraten wachsen kontinuierlich, wenn auch langsam. Und auf der Rechten ist es vor allem das Wachstum der Lega, das die Regierungskoalition nahe an die symbolische 50-Prozent-Marke katapultiert.

Beide großen Parteien werden sich wachsenden Ansprüchen ihrer kleineren Partner (IdV und Lega) gegenübersehen. Dass Berlusconi PdL sich mitten in der Krise und trotz aller Unwägbarkeiten der täglichen Regierungsarbeit behauptet und im Vergleich zum April 2008 sogar noch zulegt, ist bemerkenswert und läßt sich nicht nur mit der Schwäche der größten Oppositionspartei erklären. Auch wenn die Meinungsforscher konkret nach den jüngsten Regierungsinitiativen und nach Berlusconi privaten Turbulenzen fragen, ergibt sich ein erstaunlich hohes Maß an Rückhalt für den Premier.

Allerdings könnte die Dauer-Berichterstattung über die Fälle „Mills“ und „Noemi“ bis zum Wahltag doch noch Wirkung zeigen, vor allem beim „voto cattolico“, also der katholischen Wählerschaft. Schon haben auch einige Bischöfe scharfe Worte zu Berlusconi Privatleben gefunden; in einer nicht veröffentlichten Umfrage soll die neue Mitte-Rechts-Partei daraufhin auf einen Wert unter 40 Prozent abgerutscht sein.

**Die PD und Europa**

Im direkten Vergleich der zwei großen Parteien ist die oppositionelle PD die deutlich EU-freundlichere Kraft. Sie streitet für „soviel Europa wie nur möglich“, befürwortet die weitere Erweiterung der Union um Kroatien und prinzipiell auch um die Türkei (bei gleichzeitig vertiefter Integration) und schlägt eine Vielzahl sozial-wirtschaftlicher Initiativen auf Europaebene vor, etwa die Einführung eines EU-weiten Arbeitslosen-

**ITALIEN**

STEFAN KEMPIS

**Mai 2009**[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)

gelds. Keine italienische Partei setzt sich so nachdrücklich wie die PD für den Lissaboner Vertrag ein. Interessant ist ihr Vorschlag, einheitliche EU-Vertretungen bei internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen oder den G 8 zu schaffen. Unter den Kandidaten der PD ist bei diesen Wahlen auch der bekannte RAI-Fernsehjournalist David Sassoli.

Im einzelnen setzt die PD in ihrem Europa-Programm folgende Schwerpunkte: Ankurbelung des Wachstums und stärkere innere Integration; eine soziale „neue Verteilungspolitik“; EU-Initiativen für die „green economy“; Einsatz für die junge Generation (das „Erasmus“-Austauschprogramm soll an allen Unis obligatorisch werden) und für die Geschlechter-Gerechtigkeit (für eine „Europäische Charta der Frauenrechte“); wichtige Rolle Europas bei der Erstellung neuer Regeln für den internationalen Finanzmarkt; mehr Einsatz zum Schutz der italienischen Landwirtschaft; in Sachen Immigration Schaffung einer gemeinsamen EU-Politik zur Sicherung der Außengrenzen der Union und einer gemeinsamen Asylpolitik; stärkere Zusammenarbeit der EU-Mitgliedsstaaten in Justiz- und Anti-Terror-Angelegenheiten; Aufbau einer „effizienten Euro-Mediterranen Union“(!).

**Die PdL und Europa**

Die PdL spricht ihr Ja zu Europa deutlich zögernder. Das liegt zum einen an ihrer Koalition mit der „Lega Nord“, die für ein „Europa der Nationen“ eintritt und vor weiterer EU-Integration warnt. Zum anderen liegt es daran, dass der zweitgrößte Partner, der in die neue PdL eingegangen ist, ebenfalls eine bislang eher europaskeptische Kraft war: Die Rede ist von der AN („Alleanza Nazionale“), bisher eine rechtssoziale Staatspartei, deren innerer Vielstimmigkeit das Etikett „postfaschistisch“ nie wirklich gerecht geworden ist. Durch ihren Eingang in die neue PdL scheint die AN unter dem Einfluß des derzeitigen Parlamentspräsidenten Gianfranco Fini aber endgültig mit ihrer EU-skeptischen Tradition gebrochen zu haben. Fini, der einst im EU-

Konvent den später gescheiterten EU-Verfassungsvertrag mitformulierte, setzte sich in diesen Tagen zusammen mit Parlamentspräsidenten aus anderen EU-Ländern eindringlich für eine baldige Ratifizierung des Lissaboner Vertrags ein.

Die Charta der PdL-Grundwerte stellt deutlich ihre Affinität zu christlichen Vorstellungen wie Solidarität und Subsidiarität heraus; die PdL will nach den Wahlen als Ganze in die EVP-Fraktion aufgenommen werden, wo sie evtl. die größte nationale Gruppe bilden wird. Die größere Komponente der neuen PdL ist Berlusconi's bisherige FI; sie war bislang wirtschaftsliberal ausgerichtet und trat u.a. für eine Aufnahme Israels in die EU ein.

Auch in diesem Wahlkampf setzt die große Partei der Rechten weniger auf Sachthemen als vielmehr auf ihren Spitzenmann Berlusconi. Schon auf dem PdL-Gründungsparteitag hatte dieser angekündigt, in allen fünf Wahlkreisen (Nordwest, Nordost, Mitte, Süd und Inseln) auf dem ersten Listenplatz zu kandidieren, und seinen Gegenspieler Franceschini aufgefordert, ein Gleiches zu tun. Dieser verweigerte sich zwar der Herausforderung mit dem Hinweis, dass Berlusconi ja in Wirklichkeit gar nicht bereit sei, ins EU-Parlament einzuziehen; doch während die PD Mühe hat, ihre Spitzenkandidaten für Brüssel im Land bekannt zu machen, finden die Italiener nun unter dem PdL-Symbol auf dem Stimmzettel gleich auf Platz eins einen Namen, mit dem sie etwas anfangen können.

**Die kleineren Parteien und Europa**

Die „Lega Nord“ hat schon bei den Parlamentswahlen 2008 große Zugewinne erzielt; jetzt, da die bisherige AN aus der Brüsseler Fraktion der Euroskeptiker (UEN) auszieht und (als Teil der PdL) in Richtung EVP wechselt, kann die Lega damit rechnen, noch mehr Stimmen von EU-Skeptikern auf sich zu ziehen. Die Partei wendet sich mit teilweise populistischen Untertönen gegen Vorgaben aus Brüssel, kämpft (anders als die PdL) gegen den EU-Beitritt der Türkei und setzt

**ITALIEN**

STEFAN KEMPIS

**Mai 2009**[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)

sich für größtmögliche Autonomie von Staaten und Regionen ein. Im EU-Parlament fallen die Lega-Parlamentarier immer wieder mit Krawall-Aktionen auf; allerdings muss man der Partei zugutehalten, dass sie trotz starker Bedenken im römischen Abgeordnetenhaus, als Teil der Regierungskoalition, geschlossen für den Lissabonvertrag gestimmt hat. Und obwohl sie den EU-Verfassungsvertrag ablehnte, setzte sie sich doch gemeinsam mit großen Teilen der europäischen Christdemokratie für einen Gottesbezug in dessen Präambel ein.

Wie Berlusconi hat sich auch Bossi in seiner Partei zum Spitzenkandidaten in allen Wahlkreisen gemacht, obwohl auch der streitbare Lombarde nicht an einen Weggang nach Brüssel denkt. Mit einer Kampagne gegen Einwanderung, die von Lega-Innenminister Roberto Maroni gesteuert wird, hat die autonomistische Partei ironischerweise das einzige wirkliche Europa-Thema in diesen Wahlkampf eingespeist. Dass Italien kürzlich afrikanische Bootsflüchtlinge an den Ausgangsort ihrer Fahrt nach Libyen zurückschickte, stößt in Teilen der europäischen Öffentlichkeit auf heftige Kritik, obwohl es einer im letzten Sommer zwischen Italien und Libyen getroffenen Vereinbarung entspricht.

Die christdemokratische UDC, die wie unschlüssig auf Äquidistanz zwischen Rechts und Links bedacht ist, tritt auch bei diesen Europawahlen in Listenverbindung mit der kleinen, 2008 von UDC-Abweichlern gegründeten „Rosa per l' Italia“ an. Zu den UDC-Kandidaten gehören der streitbare Journalist Magdi Allam, der frühere „Democrazia Cristiana“-Politiker Ciriaco De Mita und Emanuele Filiberto von Savoyen. Die UDC erhofft sich vom Wahlergebnis eine Stärkung der kleineren Parteien Lega, IdV und UDC selbst, um den ständig neuen Versuchen der zwei Großparteien, einen „bipolarismo“ herzustellen, einen Riegel vorzuschieben. Casini betont, dass seine Partei bei den Administrativwahlen fast überall alleine, ohne Wahlbündnis mit einer der zwei großen Parteien, antritt: „Wir steigen barfuß auf den Everest.“

Ein eigenes Europaprogramm hat, ähnlich wie die PD, auch die „Italia dei Valori“ erstellt. Es fordert u.a., dass Vorbestrafte keine Kandidaten für ein Brüsseler Mandat sein dürfen, und schlägt die Einrichtung einer EU-Behörde zur Bankenaufsicht und zum Schutz von Sparern vor. Die IdV tritt auch für die Bildung eines EU-Heeres für Friedensmissionen, eine „Charta der bürgerlichen Freiheiten“ und die verpflichtende Einführung des Unterrichts zweier Fremdsprachen schon in den ersten Schuljahren ein.

**Ausblick**

Die Europawahlen werden aller Voraussicht nach die Regierungskoalition stärken und die Krise der Opposition anheizen. In der EVP könnten Italiens PdL-Abgeordnete das größte nationale Kontingent stellen, und die EVP bleibt durch sie auch nach dem Auszug der britischen Konservativen womöglich die stärkste Fraktion im EU-Parlament. Der lange Gang der in die PdL eingegangenen „Alleanza Nazionale“ von ihren faschistischen Wurzeln hin zur politischen Mitte erreicht in der EVP eine historische Wegmarke. Welcher Gruppe des EU-Parlaments die PD-Abgeordneten angehören werden, ist hingegen immer noch nicht klar.

Für Italiens Innenpolitik dürften die Ergebnisse der Administrativwahlen in vielen Provinzen und Kommunen von Belang sein, die ebenfalls am 6. und 7. Juni stattfinden. Auch in wichtigen Großstädten wie Bologna, Florenz oder Bari werden neue Bürgermeister gewählt, und genau zwei Wochen später wird es in größeren Städten zu Stichwahlen kommen, falls ein Kandidat nicht die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen konnte. Staatspräsident Giorgio Napolitano hat für den 9. Juni eine große Rede angekündigt, die nach Ansicht vieler Beobachter zu einer Generalkritik an der Regierung Berlusconi werden dürfte. Auch eine Volksabstimmung zum Wahlrecht, einem der traditionell am heißesten diskutierten politischen Themen, steht zeitgleich zu den möglichen Stichwahlen am vorletzten Juni-Weekend.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**ITALIEN**

STEFAN KEMPIS

**Mai 2009**

**[www.kas.de/italien](http://www.kas.de/italien)**

an. Dabei geht es im wesentlichen um die Frage, ob eine von Berlusconi eingeführte „Mehrheitsprämie“ bei Wahlen dem siegreichen Parteienbündnis insgesamt zugute kommen soll oder nur der jeweils größten Partei innerhalb dieses Bündnisses. Letztgenannte Lösung würde den „bipolarismo“ stärken und den kleinen Parteien das Leben schwerer machen.